

Der Arzt im Unterbewußtsein –

Das Prinzip vom „ewigen Kreislauf“ in seiner Anwendung auf die Heilkunde

An der alten, abgedroschenen Redensart, die beste Arznei für einen Kranken sei dessen eigenes Einbildungsvermögen, ist schon etwas dran. Denken wir an das mystische Halbdunkel zurück, mit dem die Hierophanten der ägyptischen Antike und die nekromantischen Aerzte des Mittelalters — ein Roger Bacon, ein Chevalier d'Aspinti, ein Paracelsus — ihre Wissenschaft umgaben, an die Universal-Elixiere, an die Wundertinkturen und an den Stein der Weisen! Das Medikament als solches war hier etwas absolut Sekundäres; an erster Stelle stand das Wissen um die Macht des menschlichen Willens, das — vielleicht unbewußte — Bestreben, dem Kampfe gegen die Krankheit den durch äußere Suggestion geweckten und gesteigerten autosuggestiven Willen zur Gesundheit im Kranken selbst dienstbar zu machen!



Heilpädagoge Kojc

Der Heilpädagoge Kojc

Die fortschreitende Desillusionisierung der medizinischen Wissenschaft ließ diese Grundwahrheit jedoch in den Hintergrund treten. Das Medikament wurde zum Ding an sich. In der Allopathie, in der Homöopathie, in der Biochemie vollzog sich die gleiche Entwicklung, differierend lediglich in der äußeren Form. Der Materialismus triumphierte auf der ganzen Linie; der Dualismus von Geist und Körper wurde souverän mit lächelnder Geste abgetan.

Ein Deutscher, der Arzt Friedrich Meßmer, schlug in diese Irrung die erste Bresche. Seine Theorie vom „tierischen Magnetismus“ wurde zur Grundlage der modernen Psycho-Heilkunde. Aber schon vor ihm hatte der portugiesische Abbé Faria die Hypnose nach Europa gebracht, und zwei Aerzte, der Engländer Braid und der Franzose Charcot, waren diejenigen, die als erste die ungeheuren Möglichkeiten dieser orientalischen Wissenschaft für die Heilkunde erkannten und mit erstaunlichen Erfolgen in die praktische Wirklichkeit umsetzten.

Das ungeheure Verdienst dieser Männer liegt darin, daß sie den menschlichen Willen wieder in seine natürlichen Rechte einsetzten. Der Wille des Behandelnden, bewußt zur Suggestion konzentriert, wurde ausschlaggebend. Er wurde ausschlaggebend nicht nur in der Behandlung psychischer, sondern auch organischer Leiden. Das Medikament erübrigte sich. Die „Schulmedizin“ wankte in ihren Grundfesten.

Es fehlte die letzte Konsequenz. Zwischen der Krankheit des Patienten und der Möglichkeit seiner Heilung stand noch — gewissermaßen als „Fremd-